

A. Schlüter / I. Margil



Spieler gesucht!



 | KJB

»Quatsch, den Ball!«, stellte Mehmet klar. »Es wird Zeit, diese Angeber endlich mal vom Platz zu putzen!«

Pedro freute sich über Mehments Kampfgeist. Zachi und Max sahen sich hingegen eher besorgt an.

»Du weißt aber schon, dass wir hier von den Knödeln sprechen, oder?«, fragte Max vorsichtig nach.

»Klar!«, sagte Mehmet. »Hast du dir die mal genau angeguckt? Die sind doch voll blind, Alter!«

»Blind?«, wiederholte Max ungläubig. »Ulf ist der Beste in der D-Jugend. Und auch auf dem Sparri! Das sagen alle!«

»Pah!« Mehmet winkte ab. »Der macht alles nur durch seine Größe und seine Kraft! Ist aber total unbeweglich, der Klotz!«

Max kräuselte zweifelnd die Stirn. So hatte noch nie jemand über Ulf und die Knödel gesprochen.

»Ich sag euch, die kann man schlagen!« Mehmet war jetzt Feuer und Flamme. Er sprach wie ein Trainer in der Halbzeitpause eines Endspiels. »Schnelles Kurzpass-Spiel. Tiki-Taka. Wie bei Barcelona. Und dann zack-zack-zack.« Mehmet wirbelte jetzt mit den Händen herum, um zu zeigen, wie er sich das Kurzpass-Spiel vorstellte. »Da kommen die nicht mehr mit, Alter. Ich schwör's!«

Pedro nickte ihm grinsend zu. So sah er die Sache nämlich auch. Und er freute sich, Mehmet sofort an seiner Seite zu haben.

»Habt ihr Tim schon gefragt?«, wollte Mehmet wissen.

Pedro schüttelte den Kopf. Den kannte er gar nicht.

»Tim? Ihr kennt Tim nicht?« Mehmet konnte es nicht fassen.

»Alter! Das ist die absolute Granate!«

»Spielt der nicht in Moabit?«, fragte Pedro nach. Er meinte, dass beim letzten Turnier in der Mannschaft aus Moabit einer mitgespielt hatte, der wahnsinnig gut gewesen war und den sie Tim gerufen hatten. Woher kannte Mehmet den denn? Pedro hatte Tim noch nie auf dem Sparri gesehen.

»Genau der!«, bestätigte Mehmet. »Er isst manchmal hier. Irgendwann haben wir uns mal verabredet. Jetzt treffen wir uns ab und zu. Wenn der mitmacht, das wär der Hammer. Er und sein Bruder!«

»Bruder?«

»Tom!«, antwortete Mehmet. »Ihr werdet schon sehen!«

Mehmet legte seine Serviette auf den leer gegessenen Teller und brachte ihn zurück zum Tresen. »Was ist?«, fragte er danach. »Gehen wir gleich noch kicken?«

»Geht nicht«, sagte Max und zog die Mundwinkel nach unten. »Die Knödel sind auf dem Platz!«

»Ausserdem hatten wir unschere Limo noch nich!«, beschwerte sich Zachi.

»Okay!« Mehmet wandte sich an seinen Vater, der das ganze Gespräch mit angehört hatte. »Dürfen wir jeder eine?«

»Dieses Zuckerwasser ist nichts für Sportler«, sagte Mehmet's Vater lächelnd.

Dann holte er vier Apfelschorlen aus dem Kühlschrank. »Langsam trinken. Ist kalt!«

Mehmet verteilte die Flaschen.

»Geht aufs Haus!«, verkündete Mehmet's Vater lachend. »Aber vergesst mich nicht, wenn ihr Millionäre seid!«

So wie Mehmet sich sicher war, eines Tages in einem europäischen Topclub zu spielen, so träumte Pedro von der brasilianischen Nationalmannschaft. Immerhin stammte sein Vater aus Brasilien. Und von seinem Opa erzählte man sich, er hätte mal mit der Fußball-Legende Pelé zusammen trainiert. Niemand wusste, ob das stimmte. Und manche behaupteten, das käme schon rein altersmäßig nicht hin. Aber Pedro glaubte daran. Und auch, dass brasilianisches Fußballblut in seinen Adern floss. Seinen Opa aus Brasilien hatte er aber noch nie gesehen.

Die vier tranken genüsslich ihre Apfelschorle.

Mehmet sagte: »Hört mal zu. Ich rufe jetzt Tim an. Und morgen um zwei treffen wir uns auf dem Sparri. Okay? Dann sind die Knödel noch nicht da!«

Alle schlugen ein.

Pedro war mehr als zufrieden. Innerhalb eines Tages hatte er die ersten Super-Fußballer für seine Mannschaft zusammen. Das hätte er sich nicht träumen lassen.



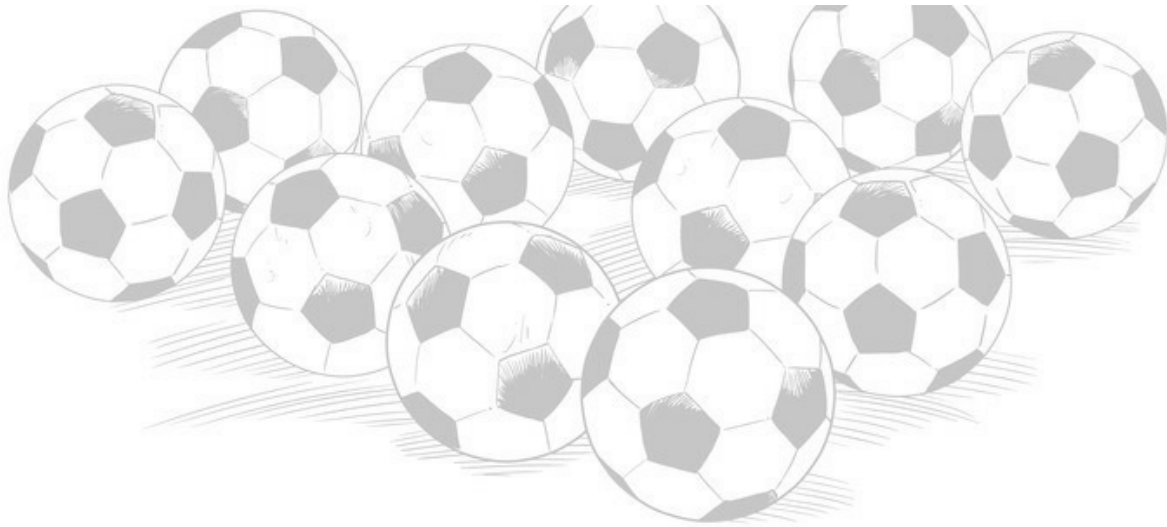
Jetzt mussten sie nur noch ein wenig gemeinsam trainieren, und dann konnten die Knödel kommen!





## Kapitel 4

### Die Spannung steigt



Tim konnte am nächsten Tag leider nicht. Doch zusammen mit Mehmet, Zachi und Max ging Pedro zuversichtlich zum Sparrplatz, um das erste Training zu beginnen.

Aber kaum waren sie über die Straße zum Platz gegangen, traute Pedro seinen Augen nicht. Schon aus der Ferne sah er Porky im rechten Tor liegen. Den Kopf an den Pfosten gelehnt, blätterte er in einer Sportzeitschrift.

»Mist! Was macht der denn hier?«

Mehmet wusste die Antwort: »Der wartet auf uns!«

»Hä?« Zachi kam nicht ganz mit. »Auf unsch? Wiescho denn auf unsch?«

»Mann, Alter, kannst du deine Zahnsperre nicht mal zu Hause lassen? Man versteht dich nie!«

»Geht nich!«, bedauerte Zachi. »Die schitscht fescht!«